

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 139. Donnerstag, den 18. Mai 1820.

Kaiser Julian.

(Legende.)

Gegen Persiens wilde Kriegerschaaren
Trug der Apostat die Waffen kühn,
Bis zum Tigris kam er hergefahren
Ueber heil'ger Städte Brandruin;
Doch an Christi Heil
Hat er nicht mehr Theil,
Will im blut'gen Gögendienst erglühn!

Ja, indem er hier dem Parsenglauben
Seine Landesgötter beigefellt,
Will er höhrend dort den Christen rauben,
Was in ird'schen Röcheln sie erhält.
Wunden schlägt sein Stahl,
Wunden ohne Zahl
Seines Spottes Pfeil wohin er fällt.

Wie ein böser Dämon folgt verwegen
Der Sophist Libanius ihm nach,
Drängt ihn vorwärts auf den finstern We:
gen,
Härtet sein Gemüth für Sünd' und
Schmach;
Weih't des Starken Brust
Jeder fremden Lust
Bis er ganz in Lasters Banden lag.

Als sie so, des Euphrat's Lauf vorüber,
Antiochias Gefild bedroh'n,
Reizt den Julian bei jeder Fieber
Jäh erneuter Christenhaß und Hohn.
Zu Liban er spricht:
„Lieber, sögre nicht
Zu gewinnen königlichen Lohn!“

„Sieh, den Patriarchen jener Christen
Der in Antiochia gebeut,
Laß mit einem Streich uns überlisten,
Ihn entkleiden seiner Herrlichkeit!
Denn er rühmt sich laut,
Daß er beides schaut,
Künftiges, so wie vergangner Zeit!“

„Drum, Liban, nimm meine Kaiserslanze
Und die Toja, die den Prator schmückt,
Ich, als Philosoph im Eichenkranze,
Folge dir, unkenntlich und gebückt;
Und wenn wir ihm nah'n
Sinn' ihm Fragen an,
Oh der Wolf aus der Verhüllung blickt.“

„Und mein Ahnen müßte furchtbar trügen,
Singen wir den greisen Frevler nicht,
Tod bereitend für sein freches Lügen,
Das die blinde Menge nur besieht.“